

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 74

Journ. 414.

Kurze Tagesmeldungen.

zufolge hat im Kampf mit deutschen Fliegern bei Verdun der amerikanische Flieger in französischen Diensten, Chapman, den Tod gefunden. Der Amerikaner Barnet wurde im Luftkampf bei Bar-le-Duc schwer verwundet.

Generallandschaftsdirektor Kapp gibt in Königsberger Blättern bekannt, daß das königliche Staatsministerium durch Entscheidung vom 20. Juni seiner vom 52. Generalantrag der ostpreussischen Landschaft am 23. März 1916 bestätigten Wiederwahl zum General-Landschaftsdirektor für die Zeit vom 1. Juli 1916 bis ebenfalls 1922 die Bestätigung versagt hat.

holländischen Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ und „Maarsseveld“ mußten die amerikanische Post in England zurücklassen.

des Reuterschen Büros. Die Verhandlung gegen Sir Roger Casement wegen Hochverrats ist heute im obersten Gerichtshof vor dem Lord-Oberrichter, zwei anderen Richtern und der Jury eröffnet worden. Der Gerichtssaal war gedrängt voll.

des Reuterschen Büros. Bei Luimniha (?) westlich des Bardar, fanden Patrouillengefächte statt. In der Nachbarschaft vom Ardansee und in der Gegend von Kalinovo kam es zu Artilleriebeschießungen.

Heeresauschuß des französischen Senats hat beschlossen, Briand und Roques über die neue Lage zu befragen, die durch den deutschen Vorstoß geschaffen wurde.

Neuwahlen für die griechische Kammer sind auf den 7. August anberaumt. — Die Entente wird Griechenland eine neue Teilsumme der kürzlich besprochenen Anleihe übergeben.

Konflikt im englischen Kabinett über die Homeruse-Lage hat den Landwirtschaftsminister Selbourne zum Austritt veranlaßt.

Teils Chronicle kritisiert Bichon die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz in Paris, die keine Entscheidungen verfaßten, sondern nur in der Luft schwebende Wünsche formulierten. Der französische Minister sagt weiter, daß England industriell und wirtschaftlich für seine Verbündeten mehr hätte tun können.

ber, der die Präsidentschaftskandidatur der Fortschrittspartei ablehnt, wird ihre Mitglieder auffordern, für Hughes zu stimmen, da er eine Niederlage Wilsons als im Interesse des Landes geboten erachtet.

Die deutschen Volkvertreter in Sofia.

Eine Einladung ihrer bulgarischen Kollegen folgend, nahm eine Anzahl deutscher Reichstagsabgeordneter in der bulgarischen Hauptstadt eingetroffen. Ueberall wo sie hinkamen, wurden die Herren von einer festlich gemessenen Menge begrüßt; bei der Einfahrt in Sofia wurden die Automobile geradegut mit Blumen überschüttet. Das bulgarische Volk liebt im allgemeinen nicht laute Ausdrucksformen; tritt es aber derart aus seiner Zurückhaltung heraus, wie es am Sonntag bei der Ankunft der

deutschen Abgeordneten geschah, so darf man überzeugt sein, daß es sich ehrlich des deutschen Besuchs freut. In ihm haben sich Vertreter aller bürgerlichen Fraktionen zusammengefunden. Von bekannten Parteiführern sind u. a. Herr von Heydebrand, Bassermann, Müller-Meinungen u. Naumann nach dem Balkan gereist. Sie werden, soweit es die Kürze der Zeit gestattet, das bulgarische Volk nicht allein bei bundesbrüderlichen Festen, sie werden es auch in seiner ernsten, stillen Arbeit lemmenzulernen suchen. Die deutsch-bulgarische Freundschaft soll sich ja nicht allein auf die Kämpfe und Siege des Krieges bauen, erst die künftige Friedensarbeit wird ihr den rechten dauernden Bestand geben. Für diese Friedensarbeit vorzuarbeiten, Eindrücke zu sammeln und auszutauschen, neue Freundschaften zu knüpfen, alte zu festigen, das soll die Aufgabe dieses Besuchs in Sofia sein. Und wir dürfen hoffen, daß dieser Zweck in reichem Maße erfüllt wird. Zwei Völker ernster Arbeit werden sich, auch räumlich von einander getrennt, ihrer gemeinsamen Interessen auch in friedlichen Tagen bewußt bleiben. Die Sympathiebeweise die sie miteinander austauschen, haben mit dem Strohfeuer vierverbändlerischer Begeisterungslundgebungen, wie sie ja von Zeit zu Zeit immer wieder aufflammern, nichts gemeinsam, sie leuchten vielleicht nicht so strahlend, aber sie wärmen desto besser.

Die Lage an den Fronten.

Seit dem 16. Juni, an dem wir zuerst in Wolhynien zum Gegenangriff übergingen, fielen allein der Heeresgruppe Linzinger mehr als 11 000 Gefangene in die Hände. Das erscheint, gemessen an den Gefangenenziffern früherer Russenfeldzüge nicht allzu viel. Aber man muß zunächst bedenken, daß sich die Schlacht in Wolhynien in Einzelkämpfe aufgelöst hat, die meist frontal geführt, eine Eintreibung oder Abzweigung stärkerer Heereskörper des Feindes nicht erlauben. Schon das mindert die Gefangenenzahl. Des weiteren müssen wir uns vergegenwärtigen, daß die Russen ihre Truppen mit unerhörter Rücksichtslosigkeit einsetzten und zum Teil selbst niederarteten. Gab es doch Fälle, daß sie die Gräben unserer Verbündeten noch unter Trommelfeuer hielten, als ihre eigenen Sturmkolonnen schon in diese Gräben eingebrungen waren. Eine solche Taktik des Massenmordes, muß natürlich die blutigen Verluste ins Ungemessene steigern. Schon heute werden sie mit 400 000 Mann eher zu niedrig als zu hoch angegeben.

Von Tag zu Tag wird unser Druck stärker. In der Mitte nähert er sich Torschin, etwa 20 Kilometer westlich Luid und im Norden gewannen wir westwärts Sokul Gelände. Unter dem Eindruck unseres Vordringens in Wolhynien stößt der russische Vormarsch an der ganzen Front. Wenn unsere Verbündeten ihre Kräfte neuerlich in der Bukowina zurückgenommen haben, so geschieht das freiwillig. Es ist zu hoffen, daß sie dort wo sie — auch dem Russensturm im Winter 1914-15 Stand hielten, den neuesten Russenangriff zum Stehen bringen.

Immer dringlicher verlangen die Franzosen, nament-

lich nach unseren jüngsten Erfolgen an der „Kalten Erde“ nach einer britischen Unterstützung. Ob dieser Wunsch nach britischer Hilfe Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Festzustellen ist jedenfalls, daß die Gefechtsfähigkeit an der von den Briten innegehabten westfranzösischen Front nach unserem Heeresbericht in letzter Zeit bedeutender geworden ist. Es wird sich bald zeigen, ob sie die Einleitung zu größeren Unternehmungen bildet. (Berlin zensiert).

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 26. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina kein besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Ruty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger. In Wolhynien beschränkte sich die Gefechtsfähigkeit meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa drei Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab.

Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch stellenweise verkürzt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungestört und ohne Verluste.

In den Dolomiten, an der Rätner- und an der kärntnerischen Front dauern die Geschützkämpfe fort.

Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adriawerte mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Rom, 26. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani verbreitet folgende Mitteilung des italienischen Oberkommandos: Da der Feind nicht in der Lage war, unsere Verteidigung zu brechen, diese vielmehr seit einigen Tagen in eine kräftige Gegenoffensive umgewandelt wurde, sehen sich die Oesterreicher gezwungen, den Rückzug anzutreten. Die Straßenkreuzung von Mandrielle, die Stellungen am Kastel Gomberto und Melletto sowie am Monte Cengio wurden von uns zurückerobert. Der Vormarsch dauert kräftig an. Unsere Truppen verfolgen den Feind.

Die Kämpfe am Stochod.

Stockholm, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Aftisch“ schreibt über die Kämpfe am Stochod:

Die deutsche Heeresleitung hat hier mit sagenhafter Geschwindigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Drei vollendet ausgerüstete Heere früherer Truppen greifen in Wolhynien an, die schwere Artillerie, die offenbar von Verdun überführt worden ist, entwickelte eine furchtbare Wirkung. Monatlang folgte Russland mit größtem Interesse den schweren Kämpfen bei Verdun, doch die französische Schlacht ist nichts gegen das blutige Ringen am Stochod und Styr.

Der Urlauber.

Eine satirische Tragödie in fünf Akten.

Personen: der Urlauber, vier Herren, eine Dame. Ort der Handlung: Schilda, eine deutsche Stadt. Zeit: die Gegenwart.

Erster Akt.

Eine Straße. Der Urlauber und der erste Herr (beide einander).

Der erste Herr: Sieh' da, sind Sie eben hier?

Der Urlauber: Jawohl, sonst sähen Sie mich wohl nicht vor sich.

Der erste Herr: Haben Sie Urlaub?

Der Urlauber: Jawohl; es liegt nämlich im System des preussischen Militarismus, daß man ohne Urlaub von der Front nach der schönen Stadt Schilda gehen kann.

Der erste Herr: Es geht Ihnen aber noch ganz gut, wie Sie leben?

Der Urlauber: Was bedeutet das „aber“? Sie bedauern nicht, daß Sie nicht auch mich schon in der Verlustliste gesehen haben?

Der erste Herr: Ach Gott, ich meine ja nur so. Wo Sie denn eigentlich: Rußland, Frankreich, Serbien?

Der Urlauber: In Frankreich, so um X herum . . .

Der erste Herr: Aha! Weiß schon: Ruhestellung. Wissen Sie, ich kenne ja die ganze Front. Bei Ihnen liegt das Hauptkorps, rechts davon das 9te, links das 3te. Was ist mit Verdun?

Der Urlauber: Wird es genommen oder nicht?

Der erste Herr: Ich muß zu meiner Schande gestehen, ich weiß nicht. Die Herren im Großen Hauptquartier besprechen fortwährend die unverzeihliche Nachlässigkeit, die nicht zu ihren Beratungen hinzuzuziehen.

Der erste Herr: Mich auch nicht. Ich weiß aber doch aus ganz zuverlässiger Quelle, daß man in Verdun gar nicht mehr denkt. Da wird nur noch so ein bißchen hin- und hergeschossen. Nein, an der englischen Front, bei Ypern, geht 'ne große Sache los. Wir haben kolossale Truppen da. Das entscheidet den Krieg, und die ganze Geschichte ist aus. Wissen Sie, im Vertrauen gesagt, wir unterhandeln ja schon längst mit England. Ich weiß positiv aus ganz zuverlässiger Quelle, daß Fürst Bülow schon längere Zeit im Haag ist und dort verhandelt. Man ist sich schon beinahe einig. Was glauben Sie, wie lange der Krieg noch dauert?

Der Urlauber: Na, vielleicht ein Jahr.

Der erste Herr: Unsinn! Am 15. Oktober ist Frieden. Es geht ja auch nicht mehr länger, wir haben ja nichts mehr zu essen.

Der Urlauber: Aber erlauben Sie mal, davon habe ich, so lange ich hier bin, noch garnichts gemerkt, ich finde vielmehr, daß man so gut und so reichlich ist, wie im Frieden, wenn auch etwas teurer.

Der erste Herr: Das merken Sie nicht, weil Sie keinen Haushalt führen. Sehen Sie, ich muß jeden Morgen drei Eier essen; das kann ich nicht entbehren. Nun haben wir die Eierkarte bekommen: jeder Mensch nur noch drei Eier die Woche! Das kann man ja nicht aushalten!

Der Urlauber: Na, Sie halten's aber, wie ich sehe, ganz gut aus; Sie sind dick, blühend und rosig.

Der erste Herr: Na ja, unter uns gesagt: ich esse ja auch täglich meine drei Eier ruhig weiter, ich habe nämlich Verbindungen mit dem flachen Land, durch die ich Eier bekomme, soviel ich will. Aber alles andere! Jetzt bekommen wir auch noch die Fleischkarte! Es kommt noch so weit, daß wir alle aus der Goulaschkantone essen müssen!

Der Urlauber: Nun, das müssen die Soldaten seit bei-

nahe zwei Jahren tun.

Der erste Herr: Ja, dafür sind es aber auch Soldaten, aber wir . . .

Der Urlauber: (entsetzt).

Zweiter Akt.

Eine andere Straße. Der Urlauber und der zweite Herr (begegnen sich).

Der zweite Herr: Sieh' da, sind Sie eben hier?

Es entwickelt sich wörtlich dasselbe Gespräch wie im ersten Akt bis zu den Worten des Urlaubers: „In Frankreich, so um X herum . . .“.

Der zweite Herr: So, so. Ich weiß übrigens aus ganz zuverlässiger Quelle, daß Verdun in drei Wochen genommen wird. Alle entbehrlichen Truppen von der ganzen Westfront sind dort, die englische Front ist ganz entblößt. Zugleich macht Hindenburg so 'ne kleine Offensive Richtung Petersburg; ich weiß es ganz positiv von gut informierten Leuten. Wie lange glauben Sie übrigens, daß der Krieg noch dauert?

Der Urlauber: Na, vielleicht drei Jahre.

Der zweite Herr: Unsinn! Am 1. Oktober ist Frieden. Ich kann Ihnen im Vertrauen sagen: Mit Italien ist schon so gut wie Frieden; ich weiß es aus zuverlässigster Quelle.

Der Urlauber (macht ein dummes Gesicht, will etwas von den Kämpfen bei Asiago sagen).

Der zweite Herr: Ich weiß, was Sie sagen wollen. Diese Kämpfe da unten sollen ja nur die Aufmerksamkeit von den Friedensverhandlungen ablenken. Ich weiß ganz positiv von jemand, der es ganz positiv weiß, daß Fürst Bülow seit längerer Zeit in Bern ist und dort mit Italien verhandelt. Man ist sich so gut wie einig. Es ist auch höchste Zeit, wir haben ja nichts mehr zu essen. Sehen Sie, ich muß jeden Tag zwei Pfund Fleisch essen, das

Russische Kriegsführung.

Berlin, 26. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Russische Soldaten der Regimenter 209 und 210 von der 53. russischen Division, die am 22. Juni in den Kämpfen bei der Heeresgruppe Linzungen gefangen genommen wurden, sagten übereinstimmend aus, sie hätten den ausdrücklichen Befehl gehabt, keinen Deutschen gefangen zu nehmen, sondern sie ausnahmslos nieder zu machen. Diese Feststellung erklärt es, daß die russische Heeresleitung in ihrem amtlichen Bericht vom 22. Juni behauptet, die russischen Truppen geben keinen Pardon, da die Deutschen Explosionsgas verwendeten. Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behauptung, wenn sie der russischen Heeresleitung zugeht, eine nichtswürdige Lüge ist. Die amtliche russische Erklärung entschuldigt somit lediglich die Befehle russischer Kommandostellen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen.

Frankreichs Opfer bei Verdun.

Bern, 26. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ueber Frankreichs Opfer für die Entente vor Verdun schreibt der „Bund“: Der Zeitgewinn, der für Brussilows Offensive notwendig war, wurde von den Franzosen bei Verdun ertümpelt. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß er in der Defensive erstritten werden mußte und dem französischen Heer die schwersten Opfer kostete. Diese haben dem Vierverbund in seiner Gesamtheit einen strategischen Nutzen gebracht. Frankreichs Kriegsmacht aber und damit Frankreich selbst schwächten sie aufs empfindlichste. Dieser strategische Umstand ist trotz des Einschlages der englischen und russischen Reserven eine Qualitätschwächung der Entente, die nur durch annähernd gleiche Verluste der Deutschen ausgeglichen werden könnte. Man muß sich daher hüten, heute schon einseitig bindende Schlüsse zu ziehen, um etwa nachzuweisen zu wollen, ob die heroischen Verduner Kämpfe für die Zentralmächte oder für die Entente endgültig bestimmend sind.

Bern, 26. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie dem „Aargauer Volksblatt“ aus Paris gemeldet wird, hatten in den letzten Tagen bei Verdun die jüngsten Altersklassen sehr große Verluste. Man hört in französischen Offizierskreisen klagen, daß das Verduner Kommando 8000 Rekruten in ihren Stellungen restlos geopfert habe.

Abschied des Generalfeldmarschalls von Bülow.

Mit dem nach 52jähriger militärischer Dienstzeit auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellten Generalfeldmarschall v. Bülow ist der erste der während des Krieges zu Generalfeldmarschällen ernannten Heerführer ausgeschieden. Bülow führte bei Beginn des Krieges die zweite Armee, die den Angriff auf Lüttich durchführte; der schnelle Durchmarsch durch Belgien war sein Werk. Er schlug bei Namur die Franzosen und verfolgte sie bis zur Marne, seine Truppen nahmen La Fère, Laon und besetzten Reims. Bülow deckte dann gemeinschaftlich mit der Armee Klud den Abmarsch an die Aisne. Zum Generalfeldmarschall wurde Bülow, der schon die Schlacht von Königgrätz, in der er leicht verwundet wurde, und die Belagerung von Paris 1870/71 mitgemacht hatte am 27. Januar 1915 ernannt.

Amerika und Mexiko.

Washington, 26. Juni. (W. B.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer Unterredung zwischen Wilson

und Lansing, die am 25. Juni stattfand, wurde eine Note an Mexiko geschickt, in der die sofortige Entlassung der bei Carrizal gefangenen amerikanischen Reiter verlangt und gesagt wird, daß die Vereinigten Staaten eine baldige Erklärung Mexikos darüber verlangen, welchen Weg es in Zukunft einschlagen gedenke. Ferner wird in der Note gesagt, daß die Vereinigten Staaten den Befehl an die mexikanischen Soldaten, den Amerikanern das Vorrücken in irgend einer anderen als nördlichen Richtung zu verweigern, nur als das formelle Eingeständnis einer vorsätzlich feindseligen Handlung gegen die jetzt in Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen betrachten können, zumal die Mexikaner diese ohne Herausforderung anzugreifen beabsichtigen, wenn sie in Verfolgung der Absichten, derentwegen sie abgehandelt seien, sich vorwärtsbewegten und obwohl damit nur der mexikanischen Regierung geholfen werden solle, sich und die Vereinigten Staaten vor unverantwortlichen Banden und räuberischen Rebellen zu beschützen.

Haag, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus Washington: Es wird zugegeben, daß seit der gestrigen Note an Mexiko der Zustand bedenklich ist. Wilson besprach den Zustand mit den Parteiführern des Abgeordnetenhauses und des Senats. Der Präsident des Senats Stone verhehlte sich nicht, daß seiner Auffassung nach der Krieg unvermeidlich sei.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 27. Juni 1918.

* **Kartoffelmangel.** Infolge der Kartoffelknappheit ist eine Herabsetzung der Kartoffelration bis zur nächsten Ernte unbedingt notwendig. Für den Oberaunuskreis wurde durch eine Verordnung im gestrigen „Kreisblatt“ die Kartoffelmenge pro Tag und Person auf $\frac{1}{2}$ Pfund festgesetzt. Der Königl. Landrat namens des Kreisausschusses des Oberaunuskreises erläßt nachstehenden beherzigenswerten Aufruf an die Gemeinden seines Kreises:

Aufruf!

Der vermehrte Verbrauch von Kartoffeln für menschliche und tierische Ernährung hat knapp vor Beginn der neuen Kartoffelernte in den Großstädten und industriellen Gegenden zu einer erheblichen Knappheit an Kartoffeln geführt, die besonders die ärmere Bevölkerung trifft. Auch der größte Teil des hiesigen Kreises ist bis zur Frühkartoffelernte, mit der erst von Ende Juli, vielleicht auch erst von Anfang August ab gerechnet werden kann, ernstlich von einem Kartoffelmangel bedroht, da die uns aus anderen Bezirken überwiesenen Kartoffelmengen alter Ernte zum größten Teile nicht geliefert werden können.

Es gilt, dieser Tatsache fest ins Auge zu schauen mit dem Vorsatz, die wenigen Wochen der Knappheit zu überwinden. Wegen eines vorübergehenden Mangels an Kartoffeln wollen wir nicht verzagen und die Hoffnungen unserer Feinde nicht triumphieren lassen. Was gehen muß, geht. Die Kreisverwaltung hat alle möglichen Maßnahmen ins Auge gefaßt, die geeignet sind, über den Kartoffelmangel einiger Wochen hinwegzuhelfen. Sie wird den besonders auf den Kartoffelgenuß angewiesenen Bevölkerungskreisen erhöhte Brotationen und andere wichtige Lebensmittel überweisen lassen, sie wird die noch vorhandenen Bestände nach den bestehenden örtlichen Bedürfnissen zweckmäßig verteilen, und sie wird versuchen, sobald als möglich Kartoffeln der neuen Ernte aufzukaufen.

Sie ist aber auch von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es ohne tatkräftige Mitwirkung der Bevölkerung nicht möglich ist, die Schwierigkeiten der nächsten Wochen zu überwinden und sie wendet sich deshalb an alle Kreisange-

hörigen, mit der Bitte um Unterstützung. Sie erkläre, insbesondere in folgenden Maßnahmen:

1. Die besser situierten Kreise denen es noch immer möglich ist, sich mit größeren Opfern andere Nahrungsmittel zu verschaffen, sollen auf den Verbrauch von Kartoffeln möglichst ganz verzichten, damit die ärmere Bevölkerung die zum Leben notwendigen Mengen Kartoffeln zugeführt werden können.
2. Alle Besitzer von Kartoffelvorräten, seien es Händler, Händler oder Privatpersonen, müssen ihren Vorräten abgeben, was nur irgend zu befreien ist.
3. Behörden und Private müssen helfend einwirken, falls sich in einzelnen Fällen Notlagen in einzelnen Familien ergeben sollten. Der Zeitgedanke der nächsten Wochen sei für alle: sich gegenseitig unterstützen.

Die Verwaltung des Kreises vertraut dem Verständnis seiner Einwohnerschaft, seinem Gemeinheitsgefühl, seinem unbegleiteten Willen, durchzuhalten, daß die nächsten Wochen eines mehr oder weniger fühlbaren Mangels an Kartoffeln überstanden werden. Verheißt uns das Bild auf die lachenden Fluren der Heimat eine nahe gelegene Ernte!

Bad Homburg v. d. H., den 24. Juni 1918.

Der Kreisausschuß.

J. B. v. Bernus, Königl. Landrat.

* **Homburger Schützengesellschaft.** Am Sonntag, 25. ds. Mts. fand bei einer Beteiligung von 25 Schützen der Homburger Schützengesellschaft e. V. das Dittmarsch-Schießen statt.

Durch das Loos der jüngsten Schützen, wurde die Reihenfolge bestimmt und erhielten Preise:

Als 1. Zentrum unten Herr Jos. Beder; 2. Zentrum oben rechts Ernst Fald; 3. Zentrum oben links W. Lang; 4. Zentrum unten links H. Fabre; 5. Zentrum oben rechts H. Fabre; 6. Zentrum unten rechts H. Fabre; 7. Zentrum in der Mitte Chr. Lang, Ehrenschützenpreise. In der Mitte wurden weitere Schützen honoriert: W. Schiller, Rosler, Wilh. Kranz, H. Wolf, R. Fabre, Adolf Heintz, Kirchner sen., Ernst Fald und Heintz, Schwab.

* **Turnerisches.** Der Gegenbesuch des Homburger Turnvereins beim Homburger Turnverein erfolgte am Sonntag, den 25. Juni, und war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Spielmannschaften wurden von den Mitgliedern des Homburger Turnvereins abgefeuert, zur städtischen Spielwiese geleitet. Hier fanden an Spielfeldern von 3 bis 6 Uhr Trommel- und Fußballwettkämpfe statt, die überwiegend zugunsten der Homburger Gäste ausfielen, die sowohl 3 vorzügliche Turnermannschaften als auch 2 in langem und hartem Zusammenstoß geübte Turnerinnenmannschaften stellen konnten. Die Jungmannschaften des Homburger Turnvereins machten den Frankfurter den Sieg nicht leicht und zeigten gute Fortschritte gegen das Jahr. Ueber 100 Personen trafen sich nach Beendigung der Spiele im Gasthaus „Zur Rose“, dessen Lokal sich als klein erwies, so daß ein großer Teil sich im Garten „Taunus“ zusammenfand, wo herzliche Worte gesprochen wurden und beim Austausch froher Gespräche die Stunden bis zur Abfahrt nur zu schnell vergingen. Der Einladung zum Gegenbesuch der gesamten Spielmannschaften nach Frankfurt wird nach dem Feldbericht geleistet werden.

* **Die 41. Jugendwehrtkompanie** hatte am Sonntag, den 24. Juni, einen sehr zahlreichen Besuch. Gegen 9 Uhr kamen 2 Jugendwehrtkompanien, sowie der Jungdeutsches Landbund aus Homburg an, denen alsdann die Sehwandlung von Homburg gezeigt wurden. Gegen 1 Uhr rückten Marburger und die 41. Jugendwehrtkompanie zum Gefecht nach der Saalburg ab, an dem sich noch die 3.

fann ich nicht entbehren. Und jetzt soll man an zwei Tagen der Woche überhaupt keins mehr, an den anderen Tagen nur 50 Gramm essen! Das geht doch nicht!

Der Urlauber: Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß es geht und daß Sie Ihre zwei Pfund entbehren können. Der eine jammert über Fleisch, der andere über Eier, der dritte über Butter, der vierte über Fett. Denken Sie doch an die Soldaten an der Front, die doch auch entbehren müssen und doch Schlimmeres durchmachen als Sie hier. Die bekommen andere Eier als Sie, zwar nicht aus der Feldküche, aber von den Franzosen; auch didere, als Ihre Hühner sie legen, in allen Größen, wahllos, von 7,5 bis 28 Zentimeter, die sind unbeförmlicher als Ihre faulsten Schreier. Und die Soldaten klagen nicht den zehnten Teil so viel wie Sie und Ihresgleichen.

Der zweite Herr: Ach, ich verstehe, Sie meinen die Granaten. Sie kleiner Schäfer! Ich weiß doch von ganz zuverlässigen Leuten: die französischen Granaten explodieren doch gar nicht, das sind ja alles Blindgänger!

Der Urlauber: (entweicht schaudernd).

Dritter Akt.

Eine andere Straße. Der Urlauber und eine Dame (begegnen einander).

Die Dame: Sieh' da, sind Sie eben hier?

(Es entwickelt sich wörtlich dasselbe Gespräch wie im ersten Akt bis zu den Worten des Urlaubers: „In Frankreich, so um X herum...“).

Die Dame: So, so. Na, wie lange dauert denn der Krieg noch?

Der Urlauber: Na, vielleicht fünf Jahre.

Dame: Du großer Gott! Das ist ja unmöglich! Mein Mann sagt aber auch, er wisse aus ganz positiver zuverlässiger Quelle, daß am 15. September Frieden ist. Mit Japan haben wir ja schon so gut wie Frieden, Fürst Bülow ist in Kopenhagen und verhandelt dort. Wie soll denn das auch weitergehen? Wir haben ja nichts mehr zu essen! Wir bekommen ja nichts mehr. Es graut mir schon vor dem Pfingstmorgen, wenn mein Mann den gewohnten Pfingstlachs nicht mehr auf dem Tisch sieht. Nein, was wir Hausfrauen für Sorgen haben! Meinen Mehger muß ich flehentlich bitten, um ein Pfund Schmorbraten zu bekommen.

Der Urlauber: Sie bekommen es aber wenigstens. Ein Soldat dagegen kann vor dem Kompagniechef einen Fußfall tun und ihm den Himmel auf Erden versprechen, er

bekommt deswegen doch kein Pfund Schmorbraten. Ich verstehe überhaupt das Gematter garnicht. Die Nahrungsmittelnot ist doch für die zu Hause Gebliebenen ein Nichts gegen die Beschwerden und Gefahren, die die Soldaten täglich erdulden. Was würde man sagen, wenn die Soldaten bei jeder einschlagenden Granate oder Mine ein solches Geschrei erheben wollten, wie die Einwohner von Schilda, weil sie sich ein wenig einschränken müssen, nebenbei bemerkt: nur im Essen, denn im übrigen geht das Leben hier doch mit all seinen Zerstörungen und Abwechslungen weiter, wie im Frieden, glücklicherweise übrigens; denn niemand empfindet dies angenehmer und wohlthuender als der Soldat, der auf Urlaub kommt.

Die Dame: Ach, den Soldaten geht's doch so gut, es wird doch jetzt so viel für sie getan: Kino, bunte Abende und alles mögliche. Und zu essen haben sie doch in Hülle und Fülle. Ich lese es doch in allen Zeitungen: die Soldaten bekommen doch — wer hätte das früher gedacht! — jetzt sogar Marmelade!

Der Urlauber (wendet sich mit Grausen).

Vierter Akt.

Eine andere Straße. Der Urlauber und der dritte Herr (begegnen einander).

Der dritte Herr: Sieh' da, sind Sie eben hier?

(Es entwickelt sich wörtlich dasselbe Gespräch wie im ersten Akt bis zu den Worten des Urlaubers: „In Frankreich, so um X herum...“).

Der dritte Herr: So so. Na, was halten Sie von Verdun? Ich will Ihnen sagen, ich weiß es positiv aus zuverlässiger Quelle: Verdun fällt, aber nicht im Sturm, man will die Franzosen durch die kleinen Teilangriffe allmählich zwingen, Verdun aufzugeben. Wann gibt's übrigens Frieden?

Der Urlauber: Na, vielleicht in sieben Jahren.

Der dritte Herr: Unsinn. Am 1. September ist Frieden. Ich weiß es ganz bestimmt aus zuverlässigster Quelle. Mit Rußland haben wir schon beinahe Frieden. Fürst Bülow ist in Stockholm und verhandelt dort mit Rußland. Man ist sich schon so gut wie einig, nur noch um ein paar Millionen ist man auseinander. Das ist ja auch ganz klar. An der ganzen russischen Front ist Totenstille; Hindenburg rührt keinen Finger, da muß doch etwas los sein, und diese kleine Teilloffenstöße gegen Oesterreich ist doch auch nur Spiegelschere. Uebrigens, es geht ja nicht mehr so weiter, wir haben ja nichts mehr zu essen. Wissen Sie,

wie weit es noch kommt? Zum Frühstück schmeißt man Butterkate auf die Brotkate, stippst diese in die Kaffeekarte und lutscht an der Zuckerkarte.

Der Urlauber: Für das Papier wird das ein sehr nehme Abwechslung sein.

Der dritte Herr: Ach, Sie haben wenigstens den nicht verloren. Wissen Sie übrigens, worauf ich freue? Auf die Kleiderkarte. Dann werden wegen des Mangels zwei kleiderlose Tage in der Woche eingelegt.

Der Urlauber: Und wissen Sie, worauf ich mich freue?

Auf die „kleine“ Zeit.

Der dritte Herr: Kleine Zeit? Was ist denn das?

Der Urlauber: Nun, die Zeit, die nach der „kleinen“ kommt (verschwindet).

Fünfter Akt.

Eine abgelegene Straße. Rechts ein unbebautes Grundstück mit nichts darauf als drei Hypotheken. Der Urlauber und der dritte Herr (begegnen einander).

Der dritte Herr: Sieh' da... .

Der Urlauber: Halt! Kein Wort weiter!

eben hier, ich gehe in Urlaub, es geht mit „X“ so gut; ich weiß nicht, ob und wann Verdun fällt. Der dritte Herr: Sieh' da... .

August Frieden. Eigentlich haben wir ja überhaupt Frieden, wenigstens verhandelt, wie ich positiv aus zuverlässigster Quelle weiß, zurzeit Fürst Bülow verhandelt mit England, in Bern mit Italien, in Kopenhagen mit Japan, in Stockholm mit Rußland und in Wien mit den Schanti-Regern. Man ist sich schon einig, es ist aber auch höchste Zeit, denn es gibt ja auch mehr zu essen, obwohl alle Leute wohlgenährt und ausgehen. Für alle Lebensmittel gibt es Karten, es gibt daher soviel Lebensmittelskarten im Umlauf, daß es Papiermangel herrscht; es werden infolgedessen Papierkarten ausgegeben und zwei latrinelose Tage eingelegt. Sie sind ebenso zuverlässig informiert wie ich wissen ebensoviele.

Der dritte Herr: Sehr interessant, was Sie da erzählen! Aber ich weiß tatsächlich ganz positiv aus zuverlässigster Quelle... .

Der Urlauber: (erschlägt den dritten Herrn mit der dritten Hypothek).

(Aus der „Champagne-Kriegsgeschichte“).

der Jugendwehr, die Höchster, Uffinger, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

der Jugendwehrtompagnie „Saalburg“ Kirdorf, ...

Verbraucherpreise:
Beim Weiterverkauf an den Verbraucher durch den Handel dürfen höchstens folgende Preise (Verbraucherpreise) beansprucht und bezahlt werden:
Für Erdbeeren für das Pfund 50 Pf., Marmelade-Erdbeeren (Maserbeeren, ohne Stiel gepflückt) 25 Pf., Süßkirchen 30 Pf., Sauerkirchen 40 Pf., Johannisbeeren 25 Pf., reife Stachelbeeren 20 Pf., Himbeeren 40 Pf., Heidelbeeren in der ersten Erntewoche 28 Pf., in jeder darauffolgenden Erntewoche um je 2 Pfennig weniger, jedoch nicht unter 20 Pf.

Mit der Festsetzung der Höchstpreise hat Hessen zugleich auch ein Ausfuhrverbot erlassen, so daß es den Verkäufern nicht möglich ist, ihre Waren in außerhessischen Gebieten für teures Geld abzusetzen.

† 20 000 Pfund minderwertiges Rindfleisch — zur Verfügung. Ein großes Kaufhaus in Höchst a. M. bezog vor einiger Zeit von der Firma „Specht, Anders u. Co., Hamburg, Neuer Wall, Telephon Gruppe 4,995“, etwa 20 000 Pfund Rindfleisch unter der Zusicherung, daß die Ware allerfeinster Qualität sei. Das Fleisch war aber bei seiner Ankunft in Höchst zum größten Teil verdorben. Selbstverständlich lehnte der Empfänger eine derartige Ware ab und stellte sie den Hamburgern zur Verfügung. Nunmehr bietet die Hamburger Firma die 20 000 Pfund als „zweite Qualität“, den Zentner für 300 Mk., in der „Frankfurter Zeitung“ aus.

† Verband elektrotechnischer Installationsgeschäfte. Im Carlton Hotel zu Frankfurt hielt der Verband elektrotechnischer Installationsgeschäfte bei recht guter Beteiligung aus Deutschland, Österreich und der Schweiz seine Hauptversammlung ab. Dem Geschäftsbericht zufolge gehören dem Verbands gegenwärtig 12 Bezirksvereine und 42 Ortsgruppen an. Während des Krieges entfaltete der Verband in kriegswirtschaftlicher eine rege Tätigkeit, die sich in erster Linie auf die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses, die Gründung von Lieferungsverbänden zur Beteiligung an Staats- und Heeresaufträgen, die Arbeitsbeschaffung für Kriegsteilnehmer und die Ausbildung von Kriegsgefangenen erstreckte. Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag von Dr. Halbersma-Frankfurt über „Praktische Lichttechnik für den Installateur“.

Aus Nah und Fern.

† Bad Nauheim, 26. Juni. Trotz der amtlich festgesetzten Höchstpreise wurden am letzten Samstag hier mehrere Tausend Eier ausländischen Ursprungs für 35 Pf. das Stück verkauft. Die Nachfrage war derartig stark, daß die Vorräte im Handumdrehen veräußert waren. Für heimische Eier verlangen die Bauern 30 Pfennig. Die Höchstpreise betragen 22 Pf. für das Stück.

† Von der Mainischfahrt. Die augenblicklich günstigen Wasserhältnisse wirkten auf die Mainischfahrt recht belebend ein. Die Bergfahrt brachte zwar wenig Verkehr, um so mehr der Talverkehr. Vor allem wurde in Bamberg viel rumänisches Getreide verfrachtet, das nach niederhessischen Häfen gebracht wird. Auch der Holzverkehr war recht lebhaften Charakters. Verschiedentlich ist für die Talschiffen der Schiffsraum knapp geworden.

† Frankfurt a. M., 26. Juni. Der 28jährige Gärtner Berg aus Schwaben i. M. verübte heute früh gegen 4 Uhr in der Erfrischungshalle der Kriegsfürsorge des Hauptbahnhofes einen Einbruch. Er hatte bereits einige Sammelbüchsen erbrochen und entleert, als er von einem Koch überrascht und festgenommen wurde. — Zweimal innerhalb einer Woche stalteten Diebe dem Blumenhause „Elite“ am Hofmarkt einen nächtlichen Besuch ab und plünderten den Laden in gründlicher Weise aus. Auf die Ermittlung der Einbrecher lehte die Geschäftsleitung nunmehr eine Belohnung aus.

† Groß-Nauheim, 26. Juni. Bei einer Mainfahrt schlug am Sonntag ein Boot um. Zwei der Insassen wurden gerettet. Der dritte Fahrgast erlitt einen Herzschlag und ging unter. Die Leiche wurde später geborgen.

† Eltville a. Rh., 25. Juni. Der Bau eines Lehrerseminars ist nunmehr gesichert. Die Stadt bewilligte einen einmaligen Zuschuß von 50 000 Mk. und stellte einen Bauplatz kostenlos zur Verfügung.

† Limburg, 26. Juni. Ueber die Anteilnahme des katholischen Klerus der Diözese Limburg am Kriege machte Prof. Richter in einem zu Frankfurt gehaltenen Vortrage recht bemerkenswerte Angaben. Fast 10 Prozent der Geistlichkeit übten im Felde oder in den Lazaretten seelsorgerische Tätigkeit aus. Von den Priesterkandidaten ist nahezu der vierte Teil im Kampf gefallen oder schwer verwundet.

† Gießen, 26. Juni. Die Firma Friedr. Krupp, A.-G. in Essen erwarb die hiesige Gewerkschaft Fernie. Die Leitung des Werkes übernimmt Bergassessor Dr. Wimmer aus Dortmund.

† Biedorf, 25. Juni. Von der Herkersdorfer Viehweide ist ein wertvoller Bulle verschwunden. Der Besitzer setzte für die Wiedererlangung des Tieres eine Belohnung von 50 Mark aus. Ob der Bulle vielleicht auf neutrales Gebiet übergelaufen ist?

† Ein neues Gutenberg-Denkmal. Dem „Zeitungsverlag“ zufolge soll in Eltville ein Gutenbergdenkmal errichtet werden. Am 450. Todestage — 24. Februar 1918 — gedenkt man den Grundstein zu dem Denkmal zu legen. „In Eltville hat Gutenberg, als 1462 seine Mainzer Druckerei in Flammen aufgegangen war, mit seinem Verwandten Leichterzünge und seinem Schüler Spieß zwischen den Jahren 1467 und 1469 eine neue Druckerei in der noch vorhandenen „Frühmüllerei“ angelegt.“ In dem Hause ist seit 1885 eine Gedenktafel angebracht. Die Werke, die aus dieser Druckerei hervorgingen sind nur noch in einigen höchst seltenen Exemplaren vorhanden; so das „Vocabularium ex quo“ oder: latino-teutonicum von 1467. Das Vocabular ist das erste lateinisch-deutsche Wörterbuch, ein Werkchen von 166 kleinen Quartblättern, das vier Auflagen erlebte. Mit der Ende 1476 vollendeten letzten Auflage des Vocabulars ging die Druckerei der Buchtermünze ein. Ob Gutenberg wirklich selbst in Eltville gewirkt hat, wird von neueren Forschern bestritten. Sicher soll sein, daß er 1468 in Mainz und nicht in Eltville sein Leben beschloß. Vielleicht gelingt's der Forschung zum 450. Gedenktag seines Todes das Rätsel endgültig zu lösen.

Der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen.

Stadt Bad Homburg v. d. H. Wochenmarktpreise

für die Zeit vom 19. bis 24. Juni 1916.

Waren-Bezeichnung	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnittlicher Preis
A. Gemüse.			
1 Weichkraut	1 Stüd	—	—
1 Kg.	—	—	—
2 Birjing	1 Stüd	25	40
1 Kg.	—	—	—
3 Rotkraut	1 Stüd	—	—
1 Kg.	—	—	—
4 Blumenkohl	1 Stüd	—	—
1 Kg.	—	—	—
5 Bohnen, Busch	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
6 Bohnen, Stangen	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
7 Erbsen	1 Kg.	90	1
1 Bbl.	—	—	—
8 Rüben, gelbe	1 Kg.	—	—
1 Bbl.	—	—	—
9 „ rote	1 Kg.	—	—
1 Bbl.	—	—	—
10 „ weiße	1 Kg.	20	25
1 Bbl.	—	—	—
11 Karotten	1 Kg.	50	60
1 Bbl.	—	—	—
12 Spinat, Sommer	1 Kg.	20	25
1 Bbl.	—	—	—
13 Spinat, Winter	1 Kg.	—	—
1 Bbl.	—	—	—
14 Römischkohl	1 Kg.	—	—
1 Bbl.	—	—	—
15 Rosenkohl	1 Kg.	—	—
1 Bbl.	—	—	—
16 Krauskohl	1 Kg.	—	—
1 Bbl.	—	—	—
17 Schwarzwurzel	1 Stüd	—	—
1 Kg.	—	—	—
18 Kohlrabi, oberird.	1 Kg.	10	15
1 Bbl.	—	—	—
19 „ unterird.	1 Kg.	15	20
1 Bbl.	—	—	—
20 Zwiebel	1 Kg.	40	60
1 Bbl.	—	—	—
21 Gurken, Milstbeet	1 Stüd	—	—
1 Kg.	—	—	—
22 „ Feld	1 Stüd	—	—
1 Kg.	—	—	—
23 „ Einmachsalz	100 Stüd	—	—
100 Stüd	—	—	—
24 „ effig	1 Btl.	—	—
25 Kopfsalat, Pariser	1 Btl.	—	—
1 Btl.	—	—	—
26 „ Milstbeet	1 Btl.	—	—
1 Btl.	—	—	—
27 „ Freiland	1 Btl.	—	—
1 Btl.	—	—	—
28 Endivien	1 Btl.	—	—
1 Btl.	—	—	—
29 Feldsalat	1 Btl.	15	15
1 Btl.	—	—	—
30 Kartoffeln	50 Kg.	8	8
B. Obst.			
31 Süßkirchen, rote	1 Kg.	1	20
1 Kg.	—	—	—
32 „ schwarze	1 Kg.	1	40
1 Kg.	—	—	—
33 Erdbeeren	1 Kg.	1	60
1 Kg.	—	—	—
34 Johannisbeeren	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
35 Stachelbeeren	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
36 Brombeeren	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
37 Heidelbeeren	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
38 Preiselbeeren	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
39 Aprikosen	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
40 Pflaumen	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
41 Mirabellen	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
42 Meiselauben	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
43 Zwetschen	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
44 Sommeräpfel	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
45 Winteräpfel	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
46 Winterbirnen	1 Kg.	—	—
1 Kg.	—	—	—
C. Sonst. Lebensmittel			
1 Landbutter	1 Kg.	2	80
1 Kg.	—	—	—
2 Landeier, frische	1 Stüd	13	28
1 Stüd	—	—	—
3 Eier	1 Kg.	—	26

Markttag.

Gemüsezufuhr: genügend.
Obstzufuhr: gering.

Amthliche Bekanntmachung.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

I.
In Abänderung des § 5 b unserer Bekanntmachung vom 6. April 1916, betreffend Regelung des Handels mit Schlachtvieh, sowie der Bekanntmachung vom 1. Mai 1916, Abs. 1, wird der den Verbandmitgliedern für den Ankauf von Schlachtvieh zugewilligte Zuschlag zum Ankaufspreis bei Rindvieh . . . von 3 1/2 % auf 2 1/2 %, bei Schafen . . . „ 8 % „ 5 %, bei Schweinen . . . „ 5 % „ 3 % herabgesetzt. Gemäß unserer Bekanntmachung vom 10. Juni d. Js. beträgt der für den Ankauf von Kälbern zugewilligte Zuschlag 6 %.

II.
Diese Verordnung tritt mit dem 26. Juni 1916 in Kraft.
Frankfurt a. M., den 23. Juni 1916.

Der Vorstand.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Juni 1916.

Wird veröffentlicht.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.: von Bernus.

Regelung der Versorgung mit Lebensmitteln.

Auf Grund des § 12 Ziffer 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September / 4. November 1914 (R.-G.-Bl. S. 607 und 728) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für das Gebiet der Stadt Bad Homburg v. d. H. das Folgende bestimmt.

§ 1.

Bezugskarte für Lebensmittel.

Jeder Haushaltungsvorstand sowie jede selbständige, einem Haushalte nicht angehörige Einzelperson erhält eine Bezugskarte für Lebensmittel. Diese Karte gewährt nicht einen Anspruch auf den Bezug der darin angeführten Lebensmittel, sondern bildet eine Legitimation für den Inhaber zum Bezuge dieser sowie der sonstigen Lebensmittel, deren Abgabe an die Vorlage der Bezugskarte geknüpft wird, soweit diese Lebensmittel vorhanden sind und abgegeben werden können.

§ 2.

Die Bezugskarte für Lebensmittel wird alle 4 Wochen gleichzeitig und am gleichen Orte mit den Brotkarten ausgegeben. Sie lautet auf den Namen des Berechtigten; der Name des Berechtigten und die Zahl der seinem Haushalt angehörigen Personen wird bei der Ausgabe von der hiermit betrauten Person oder auf dem Lebensmittelbüro auf der Karte eingetragen. Bei der Empfangnahme ist daher der Name und die Personenzahl, bei Kindern auf Befragen auch deren Alter anzugeben. Veränderungen in dem Personenstand der Haushaltung, deren Wirkung sich auf längere Zeit als 4 Wochen erstreckt, sind sofort auf dem Rathause unter Vorlegung der Bezugskarte anzuzeigen.

§ 3.

Die in den Bezugskarten aufgeführten sowie diejenigen Lebensmittel, deren Verkauf an die Vorlegung der Bezugskarte gebunden wird, dürfen gewerbmäßig nur abgegeben werden gegen Vorlegung und Abstempelung bzw. Notierung des Verkaufs an der betreffenden Stelle der Bezugskarte. Mehr als dem Inhaber der Bezugskarte zusteht, darf ihm nicht verabfolgt werden. Die Abgabe von Waren auf eine Lebensmittelkarte, aus der hervorgeht, daß für die betreffende Zeit diese Ware bereits bezogen ist, ist verboten.

§ 4.

Der Magistrat kann anordnen, daß bestimmte, durch die Stadt bezogene Waren nur an Minderbemittelte abgegeben werden dürfen. Die gewerbmäßige Abgabe darf in diesem Falle nur nach Maßgabe dieser Anordnung erfolgen.

§ 5.

Dem Verwalter des Krankenhauses, den Besitzern von Hotels, Gasthäusern, Sanatorien, Kaffees usw. werden statt der Bezugskarten auf eine Woche lautende Bezugsscheine ausgestellt, in denen die Menge der Waren, welche ihnen verabfolgt werden dürfen, angegeben ist. Die Abgabe von Lebensmitteln ist von dem Verkäufer auf diesem Schein zu vermerken und zu unterschreiben. Die Abgabe von mehr Waren, als zulässig oder die Abgabe auf einen Schein, auf dem eine Abgabe bereits vermerkt ist, ist unzulässig.

§ 6.

Wer zu Beginn einer Verteilungsperiode das Doppelte der ihm zustehenden Vorräte noch besitzt, darf Waren der betreffenden Art in der Verteilungsperiode nicht beziehen.

§ 7.

Strafbestimmungen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 17 Ziffer 2 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September / 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 und 728) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Handeltreibende, die sich in der Erfüllung der ihnen nach dieser Verordnung obliegenden Pflichten als unzuverlässig erweisen, kann nach der Bundesratsverordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603) der Handelsbetrieb untersagt oder das Geschäft geschlossen werden.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1916 in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Juni 1916.

Der Magistrat.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A. G., Oberursel bei Frankfurt a. M.

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur	Mk. 1.50	Frisur mit starker Welle	1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	" 1.—	Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienung	
Für Mädchen unter 14 Jahren	" —75	bei Karten zu 10 Nummer.	
Einfache Frisur	" 1.—		

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 317.



„Künstliche Böhensonne“

nach San.-Rat Dr. Hugo Bach, Bad Elster
Hebung des Stoffwechsels, Blutdruckherabsetzung.

Osillierende Ströme

zur Behandlung von Herz- und Gefäßkrankheiten nach Prof. Dr. Rumpf, Geh. Med.-Rat, Honorar Prof. der Universität Bonn.

Diathermie

Wärme Tiefen-Applikation zur Behandlung von Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Nidias u. Gicht nach Dr. Nagelschmidt.

Das Institut steht jedem Arzt zur persönlichen Behandlung seiner Patienten zur Verfügung.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.

Lange Meile 5, Fernsprecher 10.

Herztl. Leitung.

Kisseleffstrasse 11, Fernsprecher 674.

Verkauf von Schneehühnern

Schneehühner sind in den Fischhandlungen Pfaffenbach und Lautenschläger zum Preise von 30 Pf. für das Stück erhältlich.

Der Magistrat.
Lebensmittel-Versorgung.

Oeffentliche Bücher- und Lesehalle

Die ordnungsmäßige Ablieferung sämtlicher entliehenen Bücher
Mittwoch, den 28. Juni und Samstag, den 1. Juli
Die Bücher- und Lesehalle bleibt vom 2. Juli bis 15. August geschlossen.

Wiedereröffnung: **Mittwoch den 16. August**

Der Vorstand

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie Sachverständigungen von Pfandverkäufen, Nachlassenen, Konkursen, ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Zahlung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon

Unsere Waffenerfolge

verfolgen Sie am besten mittels unseres

Kriegs-Atlas

(geheftet 29 Karten)

Preis 80

In Bildgröße von 15 : 18 cm. werden die einzelnen Kriegsgeschichte vor Augen geführt. Die Karten sind reich beschriftet, in leichten gedruckter, so daß

Frontveränderungen nach den W.T.B.-Nachrichten

selbst anschaulich eingetragen werden können.

Die Kriegskarten werden im Felde gern als Liebesgabe empfangen. Geschäftsstelle der **Kreis-Zeitung Bad Homburg.**

Antiquitäten

jeder Art in Holz, Eisen, Metall, Porzellan u. Stoffen, sowie Bilder in Del u. Stein

kauft und verkauft

F. Koeb,

Thomasstrasse 1, I. St.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. Gesellschaft zu Bad Homburg v. d. H.

Dem Ingenieur August Fischer

Kaufmann Paul Höhne ist

in der Weise erteilt, daß beide

gemeinschaftlich, oder jeder von

meinschaft mit einem Vorstandsmitglied

stellvertretenden Vorstandsmitglied

schaft zu vertreten.

Bad Homburg v. d. H.

Kgl. Amtsgericht

Bessere Damen

finden Lohn. Tätigkeit für die Kriegslieferung.

Anmeld. nimmt entgegen Dr. E.

Kaiser-Friedr.-Promenade 2 part. im

Uhr nachmittags.

Schreiner

gesucht

Andreas Schweitzer

Dorotheenstrasse 25.

Suche zum 1. Oktober

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör. Angebote mit

Angabe unt. K. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.